

Bereit für den Beruf!

Einschätzungen von Lehrerinnen und Lehrern beim Berufseintritt

Der Einstieg in die eigenverantwortliche Berufstätigkeit ist ein einmaliger Schritt – als fertig ausgebildete Lehrperson gilt es, fast über Nacht die volle Verantwortung für das berufliche Handeln zu übernehmen und professionell aufzutreten. Das stellt Berufseinsteigende vor Herausforderungen.



Prof. Dr. Manuela Keller-Schneider

Professorin für Professionsforschung und Lehrer/-innenbildung an der Pädagogischen Hochschule Zürich



Prof. Dr. Uwe Hericks

Professor für Erziehungswissenschaft mit Schwerpunkt Schulpädagogik an der Philipps-Universität Marburg

Der Berufseinstieg von Lehrerinnen und Lehrern stellt Anforderungen, die strukturbedingt im Rahmen der Ausbildung nur begrenzt erfahrbar gemacht werden können. Berufseinsteigende sind gefordert, bei »laufendem Betrieb« einen geregelten Schulalltag aufzubauen und aufgrund situativer Begebenheiten und eigener Entscheidungen weiter zu entwickeln. Dies stellt Lehrpersonen vor neue Herausforderungen, Weiterlernen ist angesagt.

Der folgende Beitrag zeigt auf, wie Lehrpersonen bei Eintritt in die eigenverantwortliche Berufstätigkeit berufliche Anforderungen wahrnehmen. Der transaktionalen Stresstheorie folgend (Lazarus & Folkman, 1984) werden Anforderungen nach ihrer Bedeutung gewichtet, aufgrund verfügbarer Ressourcen auf ihre Bewältigbarkeit eingeschätzt und in einem beanspruchenden Prozess bearbeitet. Diese intensive Auseinandersetzung ermöglicht Erkenntnisse, die sich als Erfahrungen im aktuellen Wissen niederschlagen; die Bewältigung

von Herausforderungen führt zu Zufriedenheit.

Berufliche Entwicklungsaufgaben

Der Berufseinstieg stellt Anforderungen, die sich als berufsphasenspezifische Entwicklungsaufgaben beschreiben lassen (Hericks, 2006; Keller-Schneider, 2010; Keller-Schneider/Hericks, 2014; Hericks/Keller-Schneider/Bonnet, im Erscheinen). Die Bearbeitung dieser Entwicklungsaufgaben ist zwingend – das bisherige Wissen muss erweitert und ausdifferenziert werden, um den Einstieg in die eigenverantwortliche Berufstätigkeit zu meistern.

» *Endlich kann ich selber bestimmen, wie ich eine Klasse unterrichten und führen möchte! – aber nun muss ich auch selber wissen wie. (Barbara Binder, Oktober 2008, nach 7 Wochen im Beruf).«*

Berufseinsteigende sind gefordert, eine berufliche Identität zu finden und sich in die Rolle als Lehrperson hineinzubegeben. In der Wahrnehmung von Vermittlungsaufgaben rückt das Lernen der Schüler/-innen stärker ins Zentrum. Anforderungen der Klassenführung werden um die Aufgabe erweitert, eine lernförderliche Klassenkultur aufzubauen und zu pflegen. Als nun vollwertiges Mitglied eines Kollegiums sind Berufseinsteigende gefordert, sich in der Institution zu positionieren und diese zugleich auch mitzugestalten. Zudem besteht die Aufgabe, Elternkontakte

aufzubauen und den Eltern ein professionelles Gegenüber zu sein. Die Aufgabe, den Unterricht vorzubereiten, ist aus der Ausbildung bekannt (Keller-Schneider, 2016), doch durch die Eigenverantwortlichkeit des beruflichen Handelns erhält auch diese Aufgabe eine neue Tragweite.

Wahrnehmung von beruflichen Anforderungen bei Berufsstart

Wie Berufseinsteigende diese Anforderungen wahrnehmen und bearbeiten wird im *Forschungsprojekt KomBest* (Kompetenzentwicklung und Beanspruchung im Berufseinstieg von Lehrpersonen) untersucht. Mittels Fragebogen wurden angehende und in den Beruf einsteigende Lehrpersonen der Primar- und der Sekundarstufe in Hessen und im Kanton Zürich befragt.

Die dargestellten Ergebnisse zeigen Durchschnittswerte der Einschätzungen von 498 Lehrpersonen (236 Primar-, 262 Sekundarlehrpersonen) nach wenigen Monaten ihrer eigenverantwortlichen Berufstätigkeit (Abb. 1). Aufgrund der Streuung der Werte (ca. +/- ein Wertpunkt) verbirgt sich dahinter eine Bandbreite möglicher Normalitäten.

Neu in den Beruf einsteigenden Lehrpersonen *gelingt* es aus subjektiver Sicht gut, die beruflichen Anforderungen zu bewältigen. Besonders gut gelingt ihnen, die Perspektive der Schüler/-innen in den Unterricht einzubeziehen, eine unterstützende Klassenkultur aufzubauen, Unterrichtsabläufe sicherzustellen sowie den eigenen Vorstellungen entspre-

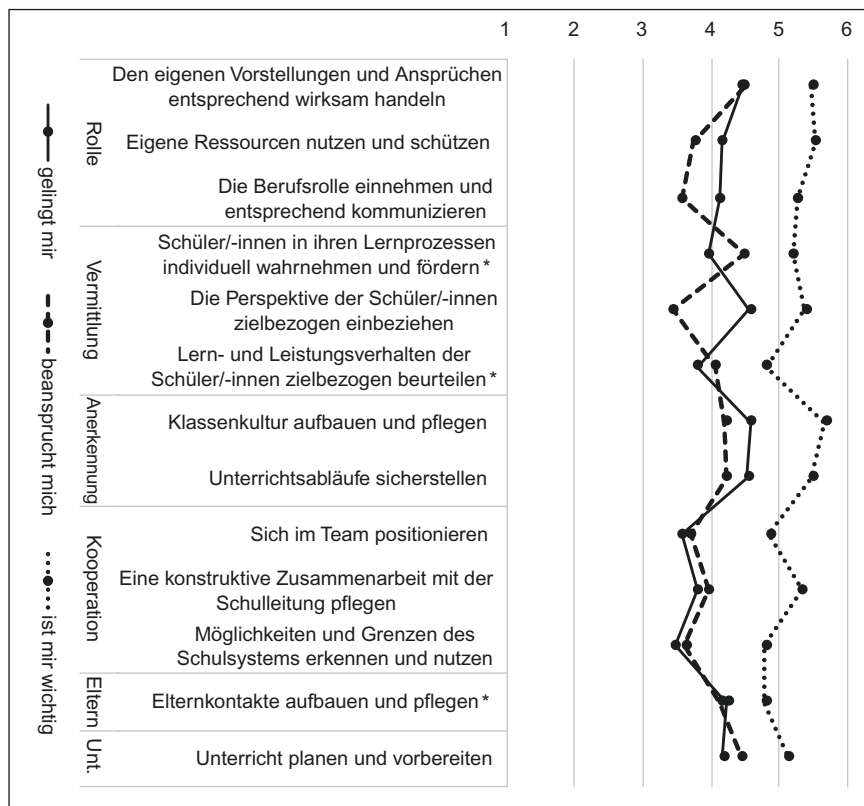


Abb. 1: Wahrnehmungen von Berufsanforderungen von Lehrpersonen am Anfang ihrer Berufstätigkeit, differenziert nach dem Kompetenzerlebens, der Intensität der Auseinandersetzung und der subjektiven Gewichtung (von 1 = wenig bis 6 = sehr).

chend wirksam zu handeln und Elternkontakte aufzubauen. Sie setzen sich intensiv mit der Bearbeitung der Anforderungen auseinander und lassen sich davon *beanspruchen*. Die Schüler/-innen wahrzunehmen und individuell zu fördern, den Unterricht vorzubereiten und den eigenen Vorstellungen entsprechend wirksam zu handeln bindet ihre Kräfte am stärksten. Die Bearbeitung aller beruflichen Anforderungen ist Berufseinsteigenden sehr *wichtig*; die Werte zeugen von einem hohen schulischen Engagement.

Aus den Konstellationen von Einschätzungen des Gelingens, der Wichtigkeit und der Beanspruchung lassen sich, stresstheoretisch fundiert, Ressourcen- und Entwicklungsbereiche ableiten. Entwicklungsbereiche verweisen darauf, dass weitere Kompetenzen aufgebaut werden, Ressourcenbereiche ermöglichen eine Nutzung und Konsolidierung von Kompetenzen.

» *Ich habe in der Ausbildung ja sehr viel gelernt und sehr viel gearbeitet – doch so viel wie in den letzten 3 Monaten noch nie! Ich wusste nicht, dass das möglich ist und erst noch Freude bereitet. (Nora Maag, Nov. 2004, in Keller-Schneider 2010, S. 13).*«

Bei hohem Gelingen, hoher Wichtigkeit und relativ geringer Beanspruchung stellen die Anforderungen, die Perspektive der Lernenden einzubeziehen, eine Klassenkultur aufzubauen und den Unterrichtsfluss sicherzustellen, *Ressourcenbereiche* dar. Als *Entwicklungsbereiche*, gekennzeichnet durch hohe Wichtigkeit, hohe Beanspruchung und relativ geringes Kompetenzerleben, erweisen sich die Anforderungen, Schüler/-innen wahrzunehmen und individuell zu fördern, den Unterricht vorzubereiten sowie den eige-

nen Vorstellungen entsprechend wirksam zu handeln.

Signifikante und bedeutsame Unterschiede zwischen den Lehrpersonen der Primar- und der Sekundarstufe zeigen sich in folgenden Bereichen (in Abb. 1 mit * bezeichnet): Primarlehrpersonen setzen sich stärker als Lehrpersonen der Sekundarstufe mit den Anforderungen auseinander, Lernende wahrzunehmen und individuell zu fördern, ihr Lern- und Leistungsverhalten zu beurteilen und Elternkontakte aufzubauen und zu pflegen. Inwiefern sich der Berufsauftrag, alle Schüler/-innen ohne äußere Differenzierungsmöglichkeiten zu fördern darin niederschlägt, kann nicht belegt werden.

Fazit

Aus Ergebnissen unserer Forschung lassen sich zentrale Aussagen ableiten, die insbesondere für die Schulleitung in ihrer Rolle als aktiv Unterstützende von Berufseinsteigenden von Bedeutung sind (vgl. auch Dammann in dieser Ausgabe):

- *Berufseinsteigende erleben sich mehrheitlich kompetent!* Als vollwertig ausgebildete Lehrpersonen steht es ihnen zu, in eigener Verantwortung zu handeln und eigene Erfahrungen zu machen. Doch wie alle Lehrpersonen, aber in berufsphasenspezifischer Weise, benötigen auch sie Rückendeckung durch die Schulleitung.
- *Sich mit neuen Anforderungen auseinanderzusetzen, beansprucht;* dies kann den Einzelnen nicht abgenommen werden. Berufliche Entwicklungsaufgaben zu bearbeiten und zu meistern erfordert Zeit und Kraft. Ein reduziertes Stundendeputat, eine Entlastung von weiteren Arbeiten für die Schule allgemein, die Übertragung von möglichst gut funktionierenden Klassen sowie offene Ohren und Türen für Anliegen stellen günstige Voraussetzungen

für einen gelingenden Berufseinstieg dar.

- *Kollegiale Unterstützung kann hilfreich sein*, wenn diese von den Berufseinsteigenden auch gewünscht und aufgesucht wird. Insbesondere Unterrichtsmaterialien zu beschaffen und auszuwählen ist eine zeitraubende Arbeit; Hilfsbereitschaft im Kollegium kann sehr entlastend wirken.
- Eine erfahrene Lehrperson der gleichen Jahrgangsstufe und in

derselben Schule als *Ansprechperson zur Verfügung* gestellt zu bekommen, kann sehr bereichernd sein, wenn diese die Berufseinsteigende in ihrer Selbstverantwortlichkeit respektiert.

- *Um längerfristig mit den Anforderungen klar zu kommen*, ist eine Auseinandersetzung mit Hinweisen und Möglichkeiten wichtig, um diese – entsprechend eigener Vorstellungen und Überzeugungen modifiziert – zu nutzen. Erfahrung

kann nicht einfach weitergegeben werden, Tipps können lediglich kurzfristig Entlastung bieten.

- Als aktuell ausgebildete Lehrpersonen stellen Berufseinsteigende *Innovationspotenzial für die Schulen* dar. Dieses zu nutzen, ist für beide Seiten gewinnbringend. ■

Literatur

Eine Literaturliste kann über die Redaktion angefordert werden.